

Pilgerweg der Begegnung 2007

Pilgerbericht von Katrin Martens

Wir waren dann mal weg...- vom 3. bis 19. September 2007 pilgerten wir entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Wo einst Trennung herrschte wollten wir Begegnung erleben mit Gott, mit uns selbst, mit den Weggefährten und mit Menschen aus Gemeinden und Gemeinschaften.

Wir wollten von den Menschen, die wir auf unserem Weg trafen erfahren:
Haben sie ihren Platz gefunden nach der Öffnung, eine Aufgabe, die ihrem Leben Sinn verleihen kann?
Wissen sie um ihre Einzigartigkeit, um ihre Gaben und Fähigkeiten?
Was würden Sie der Welt gern schenken und was wünschen Sie sich?

Wir wollten wissen, ob unsere Haltung, die wir in unseren Seminaren vermitteln, andere Menschen in Liebe zu begegnen, alltags- und realitätstauglich ist.

Der Pilgerweg war für uns eine Zeichen setzende Lebensreise, ein Weg Glauben zu erfahren, ein Weg den eigenen Sehnsüchten nachzuspüren und dem was man wirklich vom Herzen her will.

Jeder von uns Pilgern ist seinen eigenen Weg gegangen, ist den Themen begegnet die für ihn anstanden und doch sind wir auch gemeinsam unterwegs gewesen in Begegnung miteinander.


So begegnete mir in einer der Pilgerinnen meine Mutter. Meine sich ständig um andere sorgende Mutter, die sich um alles und alle kümmerte, es versuchte allen recht zu machen und dabei wenig Raum für sich beanspruchte. Und ich erkannte diese Anteile auch in mir. Noch dazu wurde mir klar, dass ich das oft tat, um Aufmerksamkeit zu bekommen, da ich anderen Menschen nicht direkt sagen kann, wenn ich ihre Aufmerksamkeit brauche oder mit ihnen in Kontakt sein will. Dann erzählte auch noch eine andere Pilgerin, das sie die ganze Zeit ein Gleichnis aus der Bibel von Marta und Maria beschäftigt.

Jesus kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir zu viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hatte das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.

Wir saßen einen ganzen Abend zusammen und unterhielten uns über dieses Gleichnis. Jeder von uns schaute auf sich und sprach über sich, welche Anteile in ihm von Marta und Maria sind. Ich konnte mich dann Versöhnen mit meiner Mutter und mit ihren Anteilen in mir, wenn ich Dinge tue, um gesehen zu werden und nicht klar sagen kann, was ich brauche und was ich will. .

Der 6. Tag beginnt für mich mit dem Spruch: „Gott spricht: Siehe ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr es nicht?“ Jesaja 43, 19a

Ja, ich sehe noch nicht was aus unserem Verein mannaz wird und ich würde es so gerne wissen. Vielleicht erkenne ich es heute. Wir überqueren die Elbe mit der Autofähre und laufen auf dem Deich entlang. Der Deich mündet in einer riesigen Baustelle – er wird erneuert. Danach kommen wir in Stiepelse an. Ein unglaubliches Dorf! Es wirkt so einladend, offen und friedlich, wie verzaubert. Ein Ort wie ich ihn mir für mannaz wünsche. Ein Ort, der einem das Herz öffnet und durchatmen lässt. Die Bewohner arbeiten in ihren Gärten oder stehen redend miteinander am



Gartenzaun und grüßen uns freundlich, heißen uns willkommen und lassen sich gern auf ein Gespräch mit uns ein.

In der Mitte des Ortes ein riesiges, liebevoll saniertes, altes mecklenburgisches Bauernhaus. Die Tür steht offen und Balaleikamusik zieht uns an.

Abends erzähle ich dem Besitzer davon, was wir bei mannaz tun und als ich über unser Seminar Vision mit ihm rede, spüre ich, wie sich in seiner Haltung etwas ändert. Er bietet uns sein Haus und sein Grundstück an, um dort Seminare zu machen. Zum Abschied gibt er mir mit auf den Weg: „ Wir haben uns zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, im richtigen Moment getroffen.“ Vielleicht habe ich einen Ort gefunden, an dem es weitergehen kann.